



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

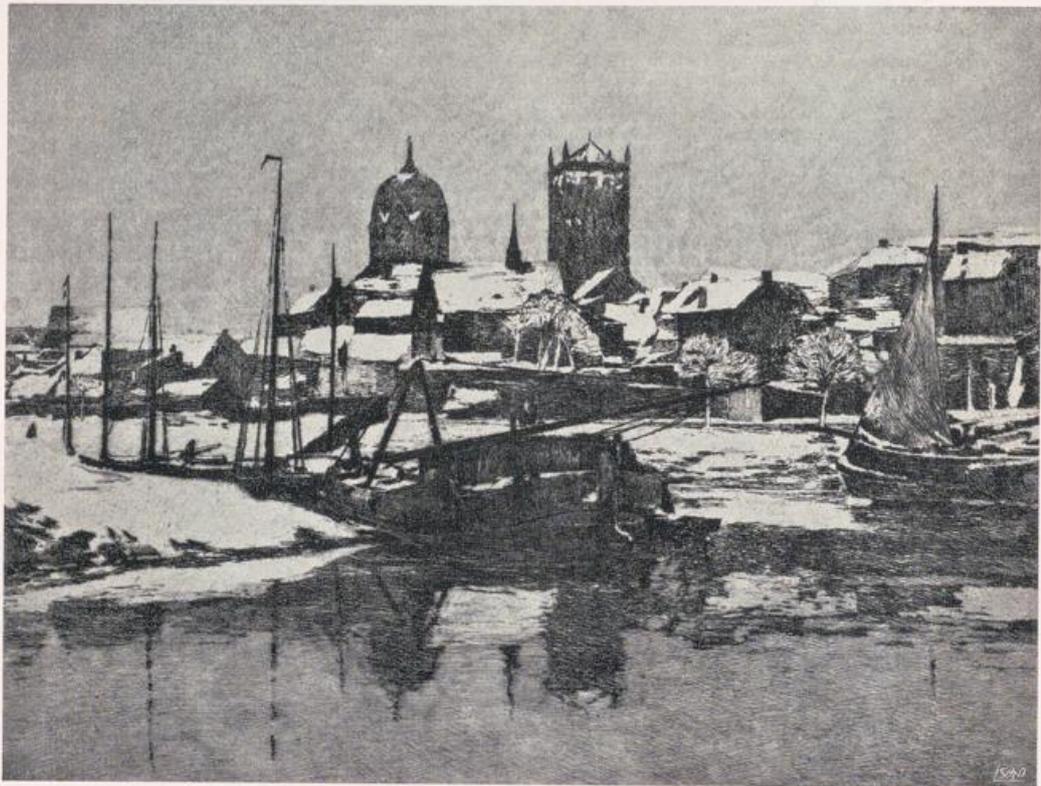
Von Köln bis zur Grenze

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Macherscheid - Üdesheim - Himmelgeist - Flehe - Volmerswerth -
Grimlinghausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)

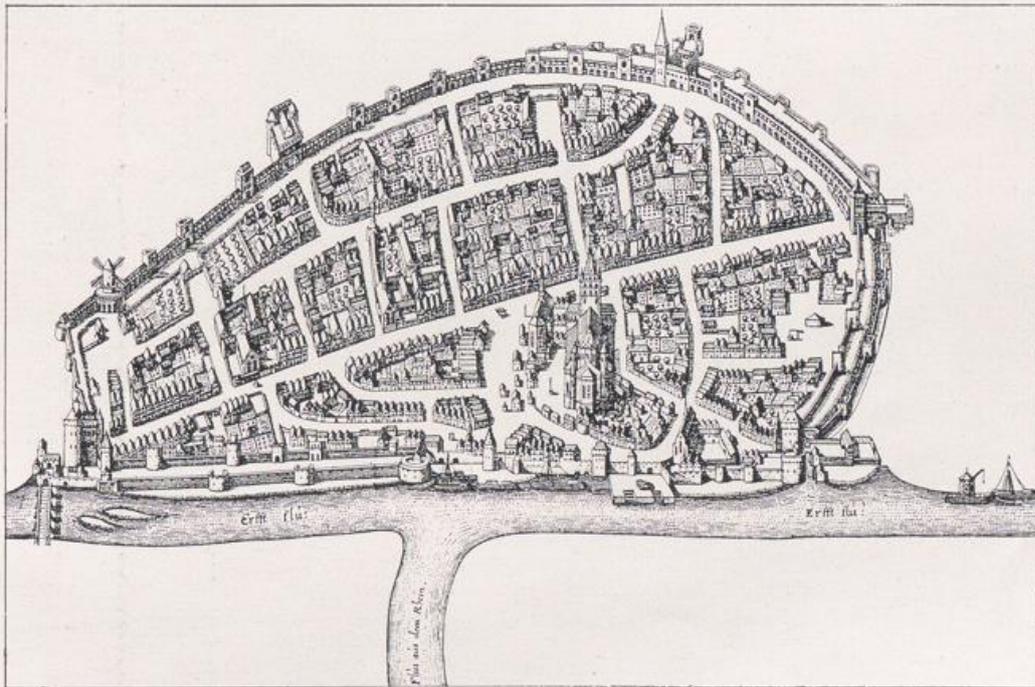


Neuß.

Nach einer Radierung von Max Clarenbach.

lichen Besuch genügend Platz. Eine Rampe zur Auffahrt, eine Terrasse um den Mittelbau gezogen und ein eigenartiges Dachprofil, das genügte, um den absichtlich schlicht gehaltenen Hauptbau aus dem Gesamtentwurf herauszuheben (Bild S. 74b u. 67). Ein goldener Friede breitet sich über der Anlage um den runden Weiher aus, Ruhe und Behaglichkeit atmend. Gegenüber indessen tobender Lärm, Bauten, die in ihrer Eigenwilligkeit, ihrer Häßlich- und Unverträglichkeit einander überschreien; im Hintergrunde fauchende Schloten der Industrie. Aber nicht die Industrie ist Benraths künstlerischer Feind, sondern die taktlos in seine vornehme Ruhe und Nähe sich drängenden Wohnbauten seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Und was hätte man aus dem einst so stimmungsvollen Platz um den runden Weiher machen können! — Unten am Rondell wartet das Boot. Behäbig, links und rechts in großen Schleifen die Ebene durchziehend, sucht der Strom weiter seinen Weg, vorbei an den stillen Nestern Macherscheid, Üdesheim, Himmelgeist, Flehe, Volmerswerth und Grimlinghausen. Hinter Grimlinghausen steigt über Neuß des hl. Quirinus Dom auf. Neuß, einst Kurkölns Zollstätte am Rhein, liegt längst nicht mehr unmittelbar am Strom. Weiden und ausgedehnte Wiesen, hier und da Bauerngehöfte trennen es heute vom Rhein. Das ist eines der schönsten Städtebilder am ganzen Niederrhein, das so oft Max Clarenbach und andere Düsseldorfer Künstler zu malen lockte (Bild S. 76).

Neuß, des Kölner Stiftes allzeit getreueste Tochter, führt neben dem Kreuz, dem Zeichen Kurkölns, des Reiches Doppelaar in seinem Wappen. Es darf stolz darauf sein! Es erinnert an das ruhmreichste Kapitel seiner Stadtgeschichte, als der größte und verwegenste Feldherr seiner Zeit, der ehrgeizig nach einer Königskrone strebende Karl der Kühne von Burgund, elf Monate lang, von Juli 1474 bis Juni 1475, die Stadt niederzuzwingen suchte. Sechshundfünfzigmal stürmten Karls Söldnerscharen gegen den Mauerbering. Rheintor, Taubentor und noch siebzehn andere Stadttore wurden niedergeschossen. Dreihundert Häuser gingen in Flammen auf. Aber Neuß hielt sich, bis Kaiser Friedrich III. zum Entsatz herbeieilte und dann die heldenmütige Stadt mit dem kaiserlichen Doppelaar und besonderen Privilegien ehrte. Auf dem Marktplatz wurde zur Erinnerung an die denkwürdige Befreiung des Kaisers Bildsäule errichtet. Die Franzosen rissen sie 1794 wieder mutwillig nieder. Aber eine andere Erinnerung an das Jahr 1474 blieb uns erhalten, die Dankeskappelle unmittelbar am Obertor und schließlich das Obertor selbst, an dem sich die Burgunder vergeblich die Schädel eingerannt hatten; diese zwei gewaltigen Turmriesen aus Basaltköpfen in Tuffsteinschichten liegend, die spitzbogige Tordurchfahrt schützend rahmend, hoch oben auf Rundbogenfries und gotischen Konsolen die Zinnen des Wehrganges (Bild S. 79). Was dieses trutzige Bollwerk noch sonst von Kriegswirren, Brand, Mord und Plünderungen zu erzählen weiß! Fürchtbarer noch als die Belagerung von 1474 war das Schreckensjahr 1586, als Alexander Farnese mit seinen Spaniern hier einzog und Bürgerschaft und Besatzung der Parteigänger des von der Kirche abgefallenen Kölner



Neuß.

Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. Colon. etc. 1646.
Links das Obertor (vgl. Bild S. 79). — In der Mitte St. Quirin (vgl. Bild S. 85).